

Deutsches Reich.

Stuttgart, 11. Mai. S. M. der König wird feierlichem Vernehmen nach am Mittwoch den 24. d. M. von seinem Winteraufenthalt im Süden wieder hier eintreffen und in der Villa Berg, wo bereits S. M. die Königin weilt, Wohnung nehmen; doch soll diesmal der Sommeraufenthalt in Friedrichshafen schon in der ersten Hälfte des Juni genommen werden.

Stuttgart, 12. Mai. Die Grabstätte S. Kgl. Hoheit der verewigten Frau Prinzessin Wilhelm mit dem reichen Blumenflor ist photographirt worden und sind Abzüge davon in der Schlesingerschen Kunsthandlung ausgestellt.

§§ Auf die Einwendung im gestr. Blatt, betr. die erledigte Distr.-arztstelle in Nudersberg, ist zu erwidern, daß, nachdem die wiederholten amtl. Anschriften erfolglos blieben, man sich in Fachblättern an ausländische Aerzte wandte, worauf zahlreiche Bewerbungen einliefen, welche gegenwärtig geprüft werden, um das Beste auszuwählen. Wundärzte sind nicht mehr zu bekommen, da solche leider auf den Aussterbeetat gesetzt sind.

Aus Vorstehendem dürfte ersichtlich sein, daß Seitens der Gemeinde- und Staatsbehörde nichts versäumt wurde, es also der unberufenen Mahnung nicht bedurft hätte.

In **Göppingen** wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in die Fabrikräumlichkeiten einer mechanischen Weberei eingebrochen und ein auf einem Webstuhl aufgespannter Zeittel durchschnitten, einige herumliegende Taschmesser entwendet und schließlich das Geläß des Webmeisters verunreinigt. Es ist das selbstverständlich ein Akt der Privat- rache. Ein in derselben Fabrik beschäftigter, aber letzten Samstag entlassener Weber ist als der Thät verdächtig bereits zur Haft gebracht. — Die Feuerwehr **Winnenden** beging am letzten Sonntag das Fest ihres 30jährigen Bestehens. — Schuhmacher **S. Kaufmann** in **Esslingen**, welcher seit einiger Zeit eine Strafe wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt im Amtsgerichtsgefängnis verbüßt, ist am 11. d. dem Gerichtsdienere entsprungen und hat sich auf der Straße nach Mettingen aus dem Staube gemacht.

Ein Bewohner von **Freudenstein**, M. Maulbronn, entwickelte am Sonntag den 7. d. M. in einer Wirtschaft in Knittlingen einen solch guten Appetit, daß er 6 Griebenwürste und, um einen guten Magen zu bekommen, noch eine Leberwurst und Brod für 20 Sch, dazu trank er verschiedene Glas Bier; dieß Alles leistete er in der Zeit von einer halben Stunde.

Berlin, 10. Mai. (Reichstag.) Tabaksmonopol. Staatssecretär Scholz weist auf die Unzulänglichkeit der bisherigen indirecten Steuern gegenüber den dringenden Neuausgaben durch die Neuregelung der Pensions- und Beamtenverhältnisse hin, ferner auf die Schwierigkeit der finanziellen Verhältnisse der einzelnen Staaten und auf die nahezu unerschwinglichen Communalkaften. Redner weist das Vorurtheil zurück, als beabsichtige die Regierung durch das Monopol bei den Tabakarbeitern und Verschleißereien politischen Druck auszuüben; er widerlegt die Annahme, als werde das Monopol die erwarteten Einnahmen nicht bringen. Die Regierung erkenne die moralische Entschädigungspflicht innerhalb vernünftiger

Grenzen an und veranschlage die Entschädigungssumme auf 260 Millionen. Eine bezügliche Entschädigung indirect Betroffener, darunter Hamburg und Bremen, vermöge die Regierung nicht anzuerkennen. Die Belastung durch das Monopol werde in Deutschland wesentlich geringer sein, als anderswo. Der Tabak sei eine unabwiesbare Steuerquelle. Die Regierung vermöge einen anderen Weg als das Monopol nicht zu finden. Man solle auch nicht glauben, daß die aus der Privatindustrie in die kaiserliche Monopolindustrie übertretenden Arbeiter den pecuniären Uebergang zu bedauern haben würden; ebenso würden die deutschen Tabaksproducenten in ihren Interessen gewahrt bleiben. Man halte dem Monopole entgegen, es werde nicht den erwarteten Ertrag bringen, die Einnahme werde die gegenwärtige Tabakssteuer nur um wenige Millionen übersteigen. In der Generaldebatte sei nicht der Ort zu Detailberechnungen, aber die Regierung habe die Frage geprüft, sie sei zu durchaus befriedigenden Resultaten gelangt. Was die Entschädigung der heute vom Tabakshandel lebenden Personen angeht, so werde die Regierung dieselben möglichst in die Monopolverwaltung hinübernehmen; wenn auch nicht im Sinne der Abfindung wie bei den Expropriationen, so erkenne doch die Regierung die moralische Entschädigungspflicht innerhalb vernünftiger Grenzen an. Die Regierung glaube rund 260 Millionen zu bedürfen, um die derart Betroffenen abzufinden. Ueberdies kommen die indirect Betroffenen in Betracht. Dazu gehören auch Bremen und Hamburg. Diese Schädigung entzieht sich der ziffermäßigen Berechnung und wird denn auch von den verschiedenen Segnern des Tabaksmonopols ins Unendliche getrieben. Hier könne keine Entschädigungspflicht angeordnet werden. Das Monopol belaste nach dem Vorschlag den Kopf der Bevölkerung nur auf eine Mark höchstens, andere Staaten erheben selbst den sechsfachen Betrag. Der Tabak sei eine gebotene Steuerquelle; aber eine schonendere, den berechtigten Interessen angemessenere Besteuerungsform als das Monopol vermöge die Regierung nicht zu finden; sie sei von der Unabwiesbarkeit überzeugt. Bewillige der Reichstag heute nicht, so werde der Tag doch einmal kommen. Mit der Monopolvorlage glaube die Regierung dem Wohle des Vaterlandes zu dienen.

Karlsruhe, 12. Mai. Allgemeinste Freude herrscht wegen der Rückkehr des Großherzogs nach 7monatlicher Abwesenheit. Die Stadt prangt im Fahnen Schmuck.

A u s l a n d.

Paris, 12. Mai. Der heute Vormittags stattgehabte Ministerrath beschäftigte sich mit den Entschlieungen bezüglich Egyptens. Nach demselben conferirte der englische Botschafter, Lord Lyons, mit den Ministerpräsidenten Freycinet. Gerüchweise verlautet, es würden englische und französische Kriegsschiffe unverzüglich in die egyptischen Gewässer abgehen. Nach Berichten aus Konstantinopel bestätigen sich die Gerüchte über eine militärische Intervention der Türkei nicht. Wahrscheinlich werde die Pforte an einem moralischen Druck auf das egyptische Cabinet mitwirken. Aus Kairo wird gemeldet, daß die Notabelnkammer morgen zusammentritt.

Paris, 12. Mai. Es steht keineswegs außer allem

Zweifel, daß England wegen Egypten sich im Einvernehmen mit Frankreich befindet. Botschafter de Courcel besüßwortet das Einvernehmen mit Deutschland.

Petersburg, 12. Mai. Heute, am 30. April, überreicht der österreichische Botschafter, Graf Wolfenstein, in Satschina seine Accreditive. — In Dranienbaum sind gestern 36 Häuser niedergebrannt.

London, 12. Mai. Unweit Ballina (Irland) ist am Donnerstag Abend auf einen Pächter Namens Barrett geschossen worden, als sich derselbe in seine Wohnung begab; die Verwundungen sind tödtlich. Barnell erbat sich in Folge erhaltener zahlreicher Drohbrieife in London besonderen polizeilichen Schuß.

Feuilleton.

Zur Verabigung für solche, welche sich vor dem Tode fürchten.

Seit den Anfängen der Geschichte der Menschheit hat man das Sterben als nothwendigerweise von Schmerz begleitet angesehen. Allein nichts konnte irriger sein; die Wahrheit ist, daß Sterben und Schmerz sich selten zusammenfinden. Dem Tode können natürlich Wochen und Monate schweren Leidens vorangehen, wie dies bei gewissen unheilbaren Krankheiten gewöhnlich der Fall ist; allein in dem Maße, als er sich nähert, tritt eine gewisse Gefühllosigkeit ein, für welche die gütige Natur gesorgt hat. Die Athmung wird langsam und schwach, dann und wann tritt eine tiefe, feuzerartige Einathmung ein, als ob die Lunge sich von einer Lähmung befreien wolle, und in den immer länger werdenden Zwischenräumen zwischen den Athemzügen sättigt sich das Blut mehr und mehr mit Kohlensäure, derselben Luftart, die sich beim Verbrennen von Kohlen bildet und deren tödtliche, aber schmerzlose Wirkungen so oft zum Selbstmord gedient haben. Während auf diese Weise die Athmung nach und nach schwächer wird, fängt auch das mit den Lungen in enger Verbindung stehende Herz an, sich mit verringernder Kraft zusammenzuziehen und das Blut nur eine kurze Strecke lang durch die Schlagadern hindurchzutreiben, wodurch die äußeren Körpertheile nach und nach erkalten. Auf diese Weise wird auch das dem Gehirn zugeführte Blut nicht nur der Menge nach geringer, sondern auch mehr und mehr mit Kohlensäure geschwängert, die durch ihre Einwirkung auf die Nervenmittelpunkte im Gehirn sowohl Bewußtsein wie Empfindung vernichtet. Der Kranke versinkt allmählig in ein dumpfes Brüten, seine Lippen nehmen eine graubläuliche Farbe an, das Gesicht wird kalt und bleich, ein kalter Schweiß sammelt sich auf der Stirn, auf der Hornhaut des Auges zeigt sich ein Ueberzug und mit oder ohne Zuckungen sinkt der Sterbende seinem letzten Schlaf in die Arme. Aber da die Fähigkeit, Bewußtseinsindrücke zu empfangen, entschwunden ist, so muß auch der sogenannte Todeskampf ein rein mechanischer Vorgang sein. Selbst in Fällen, wo die sinnliche Wahrnehmung bis zuletzt anhält, ist das Bewußtsein gewöhnlich ruhig und gesammelt, der Körper frei von Schmerzempfindung.

Alle, die dem Tode durch Ertrinken nahe waren, und wieder zum Bewußtsein gebracht wurden, versichern, daß sie in dem Augenblicke, wo sie zu sterben glaubten, nur wenig litten. Kapitän Marrgat behauptet sogar von seinen Empfindungen im Augenblicke, wo er zu ertrinken glaubte, daß sie in Wahrheit angenehm waren. „Nachdem der erste Kampf ums Leben vorüber war“, erzählt er, „nahm das um mich herumfließende Wasser den Anblick wallender grüner Felder an. Es war keine schmerzliche Empfindung, sondern eine Empfindung, als ob ich allmählig in dem weiten, hohen Gras einer kühlen Wiese niederfänke.“ Dies ist nun genau der Zustand beim Tode infolge von Krankheit. Empfindungslosigkeit bricht herein, der Geist verliert das Bewußtsein der Außendinge und der Tod stellt sich bald und ruhig infolge des Erlöschens der Funktionen ein. Der durch Chloroform erzeugte Zustand der Empfindungslosigkeit ist von ähnlichen Visionen begleitet wie diejenigen, die sich bei dem Etetenden einstellen. Die Gegenwart ist vergessen und die Bilder der Vergangenheit, jahrelang aufbewahrt in den Vorrathskammern des Gehirns, werden lebendig. Die bekannten Gesichter der Jugendfreunde treten vor das innere Augen, ihre Stimmen

erschüttern das innere Ohr, und der Gedanke, ihnen oder anderen geliebten Wesen in naher Zukunft wieder zu begegnen, ist vielleicht das letzte Zucken des Bewußtseins. In dem Maße, wie eine Art Nebel sich dann über den Geist legt, verwandeln sich die Gesichter der gestörten Einbildungskraft in Wirklichkeiten und die Natur, die seit langen Jahren in den Gedächtnißganglien Erinnerungen aufgespeichert hat, erweist mit ihrer Freimachung dem sterbenden Geschöpf eine letzte Wohlthat — Ref. —

Kleine Mittheilungen.

— Brand eines Mississippi-Dampfers. Das schrecklichste Ereigniß, welches seit vielen Jahren auf dem Mississippi-Strome durch Feuer vorkam, war der Brand des Dampfers „Golden City“ am 3. April zu Memphis in Tennessee. Das Feuer kam um halb 4 Uhr Morgens an. Als es entdeckt ward, wurde der Dampfer sofort ans Ufer gebracht und erreichte in 4 Minuten die Bral Street Werfte, wo er an eine Kohlenbarke angehängt wurde. Aber die starke Strömung riß ihn los, und ganz in Flammen trieb der Dampfer den Strom hinab. Das Feuer verbreitete sich so rasend schnell, daß das Boot nach 5 Minuten lichterloh brannte und jene, welche gerettet wurden, mußten in ihren Nachtkleidern entfliehen. Es war eine Scene voll Schrecken und Entsetzen. Nahezu alle Kajüten- und Deckpassagiere entkamen. Kelly, der zweite Ingenieur, der zuerst das Feuer entdeckte, blieb auf seinem Posten und starb in der Erfüllung seiner Pflicht. Auf dem Schiffe befand sich ein großer Theil von Stowes Cirkus und 6 Käfige mit Säugethieren und Vögeln, 2 Wagen und Zelte und Pferde sind verloren. Ein Theil des Cirkus befand sich in Vicksburg in Sicherheit. Man nimmt an — die Bücher des Dampfers gingen verloren —, daß gegen 35 Personen zu Grunde gingen. Das Feuer entstand durch eine Lampe, welche große Futervorräthe entzündete, die im Centrum des Bootes aufgestapelt lagen. Ein Käfig mit einem Löwen sank mitten in die Flammen hinab, welche ihn umgaben. Man hörte keine Schreie der Thiere, die lebendig verbrannten. Es waren 1 Löwe, 2 Leoparden, 1 weißes Reh (Albine), viele Affen und Vögel. Ein berühmtes Cirkuspferd, „Selim“, wurde gerettet. Stowe, seine Gattin, eine ausgezeichnete Reiterin, und zwei Kinder, 6 und 3 Jahre alt, verbrannten. Der Dampfer kostete 54,000 Dollars und war für 30,000 Dollars affekurirt. Seine Ueberreste liegen 3 Meilen unterhalb Memphis am Ufer. — Jetzt wird abermals ein Schiffsbrand aus New-York telegraphisch gemeldet. Der Dampfer „City of Sandford“, ist auf dem St. Johnsfusse in Florida gänzlich niedergebrannt, wobei 9 Personen ihr Leben verloren.

— Ein Dampfer lief von New-York aus und machte seine sechs Knoten in der Stunde, als plötzlich vom Vorderdeck der Ruf erscholl: „Jemand über Bord gestürzt!“ — „Stopp!“ kommandirte der Kapitän. Dann sich gegen den Rechnungsbeamten des Schiffes wendend, fragte er: „Hat er sein Fahrgehd bezahlt?“ — „Ja!“ erwiderte der Kassierer, — „Vorwärts!“ schrie der Kapitän und das Schiff setzte seine Reise fort.

— Ein gestohlenes Gnadenbild. Aus Aldenshoven bei Jülich berichtet die „Elberf. Ztg.“: Der hiesige Ort ist in große Betrübniß versetzt, weil das Gnadenbild der Maria, dessen wunderthätige Kraft jährlich Tausende von Wallfahrern hierherzieht, vor einigen Wochen durch ruchlose Hand aus der hiesigen Pfarrkirche geraubt worden ist. Das Bild ist von Thon, etwas über 4 Zoll hoch und stellt die Maria mit dem Jesus-Kindlein auf dem Arme dar. Die Diebe sind angelockt worden durch die reich mit Edelsteinen besetzten Kronen, mit welchen sowohl Maria, als auch das Jesus-Kindlein verziert sind. Andere aus der Kirche geraubte Gegenstände sind in Folge der zu Nachen geschehenen Verhaftung eines Einbrechers wiedergefunden worden; doch das Gnadenbild, „Aldenshovens größter Schatz“, scheint verloren und wird wohl durch ein anderes ersetzt werden müssen.

— Die Namen der Wochentage. Die Namen der Tage der Woche, sowohl bei den Deutschen, als auch bei den mit ihnen verwandten Völkern sind den Namen eben so vieler Gottheiten ihrer Vorfahren entlehnt.

Sonntag (Sunnandäg) war der Sonne geheiligt, welche

ihre Hauptgottheit war, ebenso wie bei den Persern. In dem der Sonne geweihten Tempel war ein Götzenbild, welches das Bildniß eines auf einem Pfeiler sitzenden Menschen mit umstrahltem Haupte vorstellte, und mit ausgestreckten Armen hielt es ein Rad vor die Brust, den Umlauf der Sonne um die Erde andeutend.

Montag (Monandäg) war dem Monde geheiligt, welcher unter dem Bilde eines Frauenzimmers in schwärmerischer Kleidung, auf einem Fußgestelle stehend, vorgestellt wurde.

Dienstag (Tuisdäg) war dem Gotte Tuisko geheiligt, welcher der Vater der Germanier und Skyten gewesen sein soll. Er wurde unter dem Bilde eines ehrwürdigen Alten mit einem langen, weißen Barte vorgestellt, und zwar mit einem Oberfelle um die Schultern und einem Scepter in der rechten Hand.

Mittwoch (Wodandäg) war dem Wodan oder Odin geheiligt, welcher von den nordischen Völkern für den Gott des Krieges und den Vater aller Gottheiten gehalten wurde. Vorge stellt wurde er unter dem Bilde eines glänzend gerüsteten Kriegers mit einem breiten, sich schlängelnden Schwerte in seiner rechten und einem Schilde in der linken Hand.

Donnerstag (Tordäg) war dem Donnergotte Thor, ältestem Sohne des Wodan, geheiligt. Er wurde auch als Hauptlenker aller Luftbegebenheiten betrachtet, und man flehete zu ihm um fruchtbare Jahreszeit. Vorge stellt wurde er sitzend auf einem prächtigen Throne, auf dem Haupte eine goldene Krone mit zwölf flimmernden Sternen und in der rechten Hand ein königliches Scepter.

Freitag (Friggadäg oder Frejadäg) war nach einigen der Göttin Frigga, Odins Gemahlin geheiligt, nach andern der Liebesgöttin Freja, Thors Gemahlin. Man hielt sie auch für die Mutter aller Götter. Vorge stellt wurde sie als weibliche Figur mit einem blanken Schwerte in der rechten und einem Degen in der linken Hand.

Sonnabend (Säterdäg) war dem Gotte Säter (Surtur?) geheiligt. Vorge stellt wurde er stehend auf dem stacheligen Rücken eines Barfisch, mit entblößtem Haupte, von hagerem Ansehen, mit einem langen zugeknöpften Rocke und einer Schärpe von der rechten Schulter nach der linken Hüfte und in der rechten Hand einen Simer mit Blumen und Früchten.

In der Zubereitung des Fleisches werden vielfach noch Fehler gemacht, die leicht zu vermeiden sind. Durch Mangel an Kenntniß und Sorgfalt wird leider dem Fleische sehr oft der Hauptnährwerth entzogen. Kräftige Fleischsuppen erhält man nur dann, wenn das Fleisch mit kaltem Wasser (nach einmaligem reinlichen Abspülen in lauem oder heißem Wasser) zum Feuer kommt und nicht etwa heftig brodelnd und siedend gar gemacht wird, sondern langsam und in gleichmäßiger, nicht zu starker Siedehitze. In jedem zum Braten bestimmten Fleische müssen durch sofortiges

schnelles Braunwerden die Nährstoffe festgehalten werden; es bildet sich durch schnelles Braunwerden gewissermaßen eine Rinde (durch das Gerinnen von Eiweiß), die den Saft auszutreten verhindert; alsdann aber muß es auf gelinder Hitze gar oder wenigstens halbgar gemacht und das vollständige Gerinnen allen Eiweißes dadurch verhindert werden, weil im anderen Falle das Fleisch unverdaulich und wenig wohl schmeckend werden würde. Fleisch, welches nicht ganz ansgelocht zum Gemüse verspeist werden soll, bringt man mit kochendem Wasser zum Feuer und verwendet zur Verbesserung der Brühsuppe etwas Fleischextract und verschiedenes Gemüse in zerkleinerter Form, als: Kohlrabi, Blumenkohl, Schoten, kleine Mohrrüben u. u. Kartoffeln müssen schnell zum Sieden gebracht werden und alsbald zur Tafel kommen, wenn sie gar sind.

— Wichtig für Biertrinker. Die bevorstehende warme Jahreszeit veranlaßt uns, die Biertrinker vor den zersekenden Wirkungen des Sonnenlichts auf den Gerstenkaff zu warnen. Die bayerische Sitte, das Bier aus Krügen zu trinken, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Inhalt dieser Trinkgefäße vor den Sonnenstrahlen geschützt bleibt. Wir Norddeutsche trinken unser Bier aus durchsichtigen Flaschen und ahnen oft nicht, daß, wenn sich dasselbe als eine übel schmeckende harzig bittere Flüssigkeit erweist, wir selbst an diesem Uebelstande Schuld sind, weil wir das Bier den Sonnenstrahlen ausgesetzt haben. Wünschenswerth wäre es, wenn die Brauereien durch Warnungen hierauf aufmerksam machten. Die Holstenbrauerei hat damit den Anfang gemacht, indem sie ihre Flaschenbierzeugnisse mit der Warnung: „Vor Sonnenstrahlen zu schützen“, versehen läßt.

— Tintenflecken aus Holz zu entfernen. Man gießt 1 Lot Vitriolöl langsam und tropfenweise unter 4 Loth Wasser, übergießt mit dieser Mischung die Flecken, läßt sie eine Stunde einwirken und scheuert dann mit Sand und Wasser nach.

— Die Palme als Symbol. Keine Pflanze hat in Religion, Geschichte und Poesie eine so hervorragende Rolle gespielt, wie die Dattelpalme. In der Bibel erscheint sie als Sinnbild der Schönheit und des Sieges. Aristoteles und Plutarch geben schon den Grund an, weshalb gerade die Palme als Siegeszeichen gewählt wurde: weil nämlich Palmenholz sich unter Lasten weder krümme noch biege. Siegern wurden daher Palmenzweige als Siegeszeichen geweiht und vorausgetragen, auch wurden die Wege damit bestreut. Da der Sieg Friede bringt, galten solche Zweige auch als Symbol des Friedens, der Seligkeit, der Unsterblichkeit. Die Dattelpalmen gaben das erste Muster für die Säulenreihen oder Kolonaden, welche die Tempelbauten in Aegypten und Griechenland zierten. Im Alterthume war die Dattelpalme ein dem Apollo und der Minerva geweihter Baum.

Bekanntmachungen.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(279.)

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG - NEW - YORK
regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34
sowie die General-Representant für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart
und dessen Vertreter: A. Wernle in Rudersberg und
G. Weller in Welzheim.

Die Direction.

Rudersberg.

200 Liter

Malz- und Trösterbrann-
wein

sind zu haben bei
Gottl. Klotz, Bierbrauer.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre
F. Rindsvater, Schmid,
Rudersberg.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gras-Verkauf.

Den Ertrag meines Baumstückes an
der Geigergasse.

Max Jobb.

Silberhäusle beim Schabberg.
Anwesen zu verkaufen.



Ich Unterzeichneter bin gesonnen, wegen Geschäftswechsel mein Anwesen, bestehend aus:

etwa 12 Morgen, Acker, Wiesen, Garten, Wald, Wohnhaus und einer ganz neuen Scheuer und gewölbtem Keller,

stückweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Es ist noch zu bemerken, daß alle vorhandene Fahrniß, nemlich Kühe, Wagen, Pflug, Egge, Schlitzen, Ruzmühle, Strohschühl, Güllenpumpe und alle Bauerngeräthschaft, sowie das Schreinwerk mit erworben werden kann.

Der Verkaufstag findet am **Pfingstmontag im Schabberg Nachmittags 2 Uhr** statt bei J. Ziegele, wozu freundlich einladet

J. Strohmaier, Maurer.

Rudersberg.

Geschäftsempfehlung!

Berehrten Einwohnern von Rudersberg und Umgebung mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das Anwesen des Fr. Hinderer, Schmid von hier, käuflich erworben und übernommen habe.

Es soll mein Bestreben sein, durch eine reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erhalten, und bitte hiemit um geneigten Zuspruch.

Mit Achtung

A. Grünwald, Schmied.

Revier Adelberg.

Baugen-Accord.



Dienstag den 23. d. M. Nachm. 2 Uhr werden im Döfen in Nechberghausen die Arbeiten zum Bau eines 1700 m langen Chauffirten Holzabfuhrwegs von der Zachersmühle gegen Nechberghausen veraccordirt. Der Kostenvoranschlag berechnet sich für das

I. Spoz auf 5300 M.,	worunter für Chauffirtung 2400 M.,
II. " " 5500 " "	" " " 2200 "
Zus. 10,800 M.	" " " 4600 M.

Kostenvoranschläge, Pläne und Accordsbedingungen können auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden. Die Chauffirtungsarbeiten werden eventuell auch abgefordert vergeben. Accordsliebhaber haben sich mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen neuesten Datums zu versehen, ohne welche kein Offert angenommen werden kann.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Bauobjects Mittags 12 Uhr bei der Zachersmühle.

Den 10. Mai 1882.

R. Revieramt.

Brend,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Guts-Verkauf.



Jakob Münz von Brend bringt sein Bauerngut, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Backhaus, sowie 14 ha 5 a 93 qm = 44 1/2 Morg. 41,4 Mth. Gärten, Ländel, Acker, Wiesen und Waldungen, in seiner

Behausung

am Montag den 15. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Bemerkt wird noch, daß auf dem Gut sehr viele schöne tragbare Obstbäume sich befinden.

Den 9. Mai 1882.

M. Schultheis Wöhrer.

„AMERIKA“

Diese mit dem 20. März a. e. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber Otto Naatz in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzuber.

Welzheim.

Sensen, Sichelu
 und ächte Mailänder
Wetzsteine

empfehle ich in bekannter guter Waare billigt.

G. Weller.

Obige Sensen werden auf Wunsch gerne ausgeschlagen, auch sind ganz fertige stets vorrätzig.

D. Obige.

Eine neue Sendung

Kinderwagen,

sowie frischer Umer Cement sind wieder eingetroffen bei

G. Weller.

Alsdorf.



Einen aufgemachten Leiterwagen, 1 Bernerwägle, 1 Pflugschleife, 1 Strohschühl, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdegeschirr u. allerlei Bauernfabrik hat zu verkaufen Wundarzt Schallenmüller's Wittwe.

Nächsten Montag rothe Waare, sowie Dienstag Kalk bei

Ziegler Kreiser.

Murrhardt.

Neue staumreiche Bettfedern

empfehl

August Seeger.

Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind. — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenlos erfolgt.

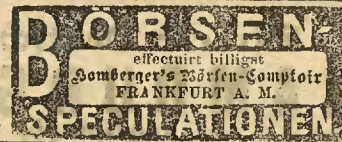
Jeden Montag u. Freitag Mittags 3—7 Uhr ist im Hause des Herrn Restaurateurs P. Leiderer (beim Bahnhof) zu Schorndorf zu sprechen

R. A. = Walt Baumeister

aus Cannstatt.

Verloren:

von der Gelschalden bis Welzheim ein Päckchen Leder. Abzugeben gegen Belohnung bei der Redaction.



Geld-Sorten.

Frankfurt, den 12. Mai 1882.

20 Franken-Stücke . . .	16 19—23
Englische Sovereigns . . .	20 37—42
Russische Imperiales . . .	16 72—77
Dukaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 20—24

Goldkurs

der K. Staatskassenverwaltung vom 8. Mai 1882.

20 Frankenstücke . . . 16 M. 16 Pf.